



**Muriel Matéfi \*1988**  
**Die Hand**



Die Hand aus dem Grab winkte ihr zu. Ellie schauderte. Sie wollte schreien, doch ihre Kehle war wie zugeschnürt.

Langsam beruhigte sie sich. Sie holte tief Atem und blickte noch einmal hin. Die Hand war verschwunden. Einfach weg!

Das konnte doch nicht sein! «Unglaublich», dachte sie, «fast schon komisch! Ich bin doch nicht verrückt? Ich bin mir sicher, eine Hand gesehen zu haben. Ich kann mich auch

erinnern, wie die Hand aussah: Knochig und zerbrechlich, lehmverschmiert.» Immer noch ganz verwirrt rannte sie aus dem Wald. Während sie über den schmalen Pfad lief, purzelten ihr folgende Fragen durch den Kopf: War es eine Halluzination? Verfolgt mich die Hand etwa? Nein, es gibt doch gar keine Hand. Oder doch? Was hat die Hand mit der ganzen Geschichte zu tun?

Fragen über Fragen ohne Antwort, ohne Lösung sausten Ellie durch den Kopf; da... Schritte! Schnell knipst sie die Taschenlampe aus und lässt das Buch unter das Bett gleiten. Die Schritte entfernen sich. – Stille –. Sie angelt das Buch unter dem Bett hervor und liest weiter.

Schon wieder Schritte. Sie wirft das Buch unters Bett.

Sie knipst die Taschenlampe aus und lässt sie unter die Decke verschwinden. Sie zieht die Decke über den Kopf und stellt sich schlafend. Sie versucht krampfhaft, ruhig und gleichmässig zu atmen. Die Schritte enden vor ihrer Türe. Der Lichtschein zwischen Türe und Schwelle verdunkelt sich. Die Türfalle wird heruntergedrückt. Der Lichtkegel fällt in ihr Zimmer. Eine Hand erscheint an der Türkante. Eine Hand mit Ehering, die Hand der Mutter. Flüchtig fährt ihre Hand durch das Haar ihrer Tochter. So leise, wie sie gekommen ist, verlässt die Mutter das Zimmer.

Mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung lässt sie die angehaltene Luft entweichen. Sie wartet eine Minute. Zwei Minuten vergehen. Stille. – Sie holt die Taschenlampe unter der Decke hervor und greift unters Bett, um das Buch zu holen.

Sie berührt etwas Knochig-Lehmig-Glitschiges.